

Comic der Kunstgeschichte

BIBEL Suzanne Lier legt den zweiten Band ihrer „Reise durch das Alte Testament“ vor. Kunstwerke und kenntnisreiche Texte bieten Kindern und Erwachsenen jede Menge zum Entdecken

VON ANKE VON LEGAT

Gleich das erste Bild ist ein Hingucker: Da sitzt König Saul in tiefen Schlaf versunken, den Kopf in die Hand gestützt. Hinter ihm steht David mit einem riesigen Dolch in der Hand – und schneidet einen Zipfel von Sauls rotem Gewand ab. Das mittelalterliche Glasgemälde aus dem Halberstädter Dom zeigt die Szene plastisch, detailreich und farbenfroh, fast wie in einem Comic. So wird gleich deutlich: Kunst ist (auch) etwas für Kinder. Und Kunstwerke über biblische Geschichten sind gut geeignet, um Kindern das eine wie das andere nahezubringen.

Ein Schwerpunkt liegt auf Frauengeschichten

Dieser doppelten Aufgabe hat sich die Autorin Suzanne Lier bereits zum zweiten Mal gewidmet. Nach ihrer Reise durch die Fünf Bücher Mose liegt jetzt der Band „Geschichten von Königen, Richtern und Propheten“ vor. Und, um das vorweg zu sagen: Es ist wieder ein durchweg empfehlenswertes Buch geworden.

Die Idee: Kinder und Erwachsene können sich das Buch gemeinsam anschauen und anhand der Kunstwerke biblische Geschichte und Geschichten entdecken. Dazu bietet die katholische Theologin und Kunsthistorikerin in ihrem wunderschön gestalteten Bildband einen beeindruckenden Überblick über die Kunstgeschichte. Sie beschränkt sich nicht auf Berühmtheiten wie Cranach, Rembrandt oder Chagall, sondern präsentiert auch unbekannte Maler – und ausdrücklich auch Malerinnen. Deutlich wird erneut, mit welcher Liebe und Akribie sich die christlichen (und einige jüdischen) Künstler und Künstlerinnen der Bibel gewidmet haben. Blättert man durch Liers Buch, bekommt man den Eindruck, dass jede noch so abseitige Geschichte im Laufe der Kirchengeschichte einen Illustrator gefunden hat.

Um das Erkennen der Bilder das zu erleichtern, findet sich neben jeder Abbildung eine kindgerechte Nacherzählung des jeweiligen Bibeltextes, angefangen bei Gottes Zusage an Josua (Josua 1)



Spannend wie ein Krimi: König Saul in hilfloser Lage, seinem Vorfänger David ausgeliefert – und von ihm verschont.

bis hin zum Volk im Exil, das an den Wasserflüssen Babylons sitzt und weint (Psalm 137). Damit umfasst der neue Band eine Zeitspanne von rund 850 Jahren, vom Beginn der Richterzeit um 1250 vor Christus bis zum Ende des Babylonischen Exils in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts vor Christus.

Schon allein die Sammelleistung von Bildern und Geschichten macht das Buch lesenswert. Aber Suzanne Lier bietet noch mehr: Es gibt reichlich theologische Hintergründe und kunsthistorische

Querverweise. So zeigt die Autorin etwa, dass die Ankündigung einer Geburt durch einen Boten Gottes keineswegs ein Motiv des Neuen Testaments ist: Unter anderem die Mutter des Propheten Simson erfuhr auf diese Weise von ihrer bevorstehenden Schwangerschaft (Richter 13). Bei anderen Bildern macht Lier auf kunsthistorische Details wie etwa die Entwicklung der Perspektive oder Zitate anderer Maler aufmerksam.

Jedem biblischen Buch ist eine theologische Einführung voran-

gestellt. In zusätzlichen Exkursen bietet Lier kenntnisreiche Überblicke etwa über die Entwicklung des Gottesbildes oder über die Judenfeindschaft des Mittelalters, die sich auch in den Kunstwerken manifestiert. Besonderes Gewicht legt die Autorin auf Geschichten über Frauen: Hier hat sie nicht nur Illustrationen zu den bekannten Gestalten wie der Richterin Debora, der Prophetin Hanna oder der Batseba gefunden, sondern etwa auch zum Schicksal einer namenlosen Frau, deren Sohn Gott zur Strafe für die Sünden seines Vaters Jerobeam sterben lässt (1. Könige 14). Immer wieder thematisiert sie dabei die Fragen, die sich nicht nur für Kinder aus den biblischen Deutungen ergeben. Wie kann Gott ein Kind für die Schuld seines Vaters sterben lassen? Liers Versuch einer Erklärung lautet: Die Geschichte ist so wahrscheinlich nicht passiert, aber sie hat einen wahren Kern – „unser Glaube an Gott gibt uns keine fertige Antwort auf das Leid in der Welt. Aber er hält unsere Fragen wach. Und er kann uns helfen, das Leid auszuhalten.“

Kunst und Theologie verbinden sich

Aber neben solchen ernsten Fragen gibt es auch Witziges zu entdecken: etwa die wild gewordenen Eselinnen, die zum Anlass für Sauls Begegnung mit dem Propheten Samuel werden (1. Samuel 9,1-14), oder den jungen König Reha-beam, der auf den Rat der geckenhaft gekleideten jungen Männer zu seiner Rechten hört, während er die bärtigen Alten mit der linken Hand durch die Tür nach draußen schiebt (1. Könige 12).

Angesichts der Fülle an Bildern und Informationen ist es kein Wunder, dass zwischen dem Erscheinen des ersten und des zweiten Bandes der biblischen Reise vier Jahre liegen. Ein dritter Band ist geplant. Man darf sich darauf freuen.

■ *Suzanne Lier: Reise durch das Alte Testament. Geschichten von Königen, Richtern und Propheten. Ein Lesebuch für die Familie mit Bildern der Kunst, Verlag Bibel & Kunst, 431 Seiten, 34,90 Euro.*

KURZ NOTIERT

Handreichung für eine ökumenische Trauung

HANNOVER – Eine „Handreichung für eine ökumenische Trauung“ haben die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD), die Union Evangelischer Kirchen (UEK) und das Katholische Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland herausgegeben. Damit sei erstmals eine liturgische Trau-Ordnung erschienen, in der alle Teile des Gottesdienstes von Berufenen beider Konfessionen vollzogen werden können, wie die herausgebenden Kirchen mitteilten.

Weil zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Alt-Katholischen Kirche eucharistische Gastfreundschaft besteht, gehört auch die Möglichkeit einer gemeinsamen Abendmahlsfeier zum liturgischen Entwurf, hieß es. So handelt es sich bei der „Handreichung für eine ökumenische Trauung“ um eine vollständig ökumenisch verantwortete und gefeierte Traufeier, bei der es keine konfessionsbezogene Zuteilung von liturgischen Teilen mehr gibt. Die Handreichung unterstreicht die besondere ökumenische Verbundenheit zwischen der evangelischen und der alt-katholischen Kirche. UK

■ *Handreichung für eine ökumenische Trauung. Herausgegeben vom Katholischen Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland, der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands und der Union Evangelischer Kirchen in der EKD, ISBN 978-3-934610-72-9, 6 Euro.*

Mahnwache zur Abnahme der „Judensau“ in Wittenberg

WITTENBERG – Zu einer stillen Mahnwache gegen die mittelalterliche Schmähschulptur „Judensau“ an der Wittenberger Stadtkirche Sankt Marien hat ein Protestbündnis aufgerufen. Ab dem 17. Mai sollen sich bis zum 21. Juni wöchentlich Unterstützer der Initiative auf dem Marktplatz treffen und mittwochs zwischen 15 Uhr und 19 Uhr für die Abnahme der Skulptur einstehen, wie die Initiatoren der Aktion mitteilten.

Ziel der Initiative ist es, die mittelalterliche Skulptur am Südostflügel der Stadtkirchenfassade noch im Reformationsommer 2017 abnehmen und in ein Museum bringen zu lassen. Die unterhalb der „Judensau“ in den Boden eingelassene Gedenktafel genügt dem Bündnis nicht als Zeichen der Abkehr der evangelisch-lutherischen Kirche vom Antisemitismus des Reformators Martin Luther.

Das Motiv der „Judensau“ war im Mittelalter weit verbreitet und ist bis heute an zahlreichen Kirchen und weltlichen Gebäuden zu sehen. Der Umgang damit ist umstritten. epd/leg

Berliner Bischöfe dämpfen vor Kirchentag Hoffnung auf ökumenischen Durchbruch

BERLIN – Die beiden Berliner Bischöfe Markus Dröge und Heiner Koch haben wenige Tage vor Beginn des 36. Deutschen Evangelischen Kirchentages die Hoffnung auf entscheidende Fortschritte in Grundsatzfragen gedämpft. Mit Blick etwa auf das gemeinsame Abendmahl von Protestanten und Katholiken sagte der Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Markus Dröge, er glaube nicht, dass der Kirchentag der Ort ist, wo man theologische Grundsatzdiskussionen führt. In einem Interview fügte der katholische Berliner Erzbischof Heiner Koch hinzu, bei solchen Fragen könne man „nicht einfach Abstimmungen mit einer knappen Mehrheit herbeiführen“. Zugleich betonten beide Bischöfe

die ökumenischen Gemeinsamkeiten im Jahr des 500. Reformationsjubiläums.

Bischof Dröge zeigte sich optimistisch, dass Protestanten und Katholiken im Festjahr „vieles miteinander erleben“. „Die schwierigeren theologischen Fragen wie Amtsverständnis oder Kirchenverständnis müssen anschließend genauer angegangen werden“, fügte er hinzu. Das Jahr sei „eine Motivation, wieder an diese Themen heranzugehen, die als Arbeit noch auf uns warten“.

Der Katholik Koch ergänzte, das gute Verhältnis der evangelischen und katholischen Kirche in Berlin, aber generell im Osten Deutschlands, sei auch wesentlich dadurch begründet, dass man sich gegenseitig respektiere und „keiner den an-



Markus Dröge (rechts) und Heiner Koch. FOTO: EPD

deren überfordert oder bloßstellt“. Allerdings gebe es in manchen Fragen auch innerhalb der Kirchen sehr unterschiedliche Positionen und Meinungen, erläuterte der Erzbi-

schof. Dies verbiete etwa bei Fragen wie dem gemeinsamen Abendmahl in konfessionsverbindenden Ehen Abstimmungen mit knapper Mehrheit. Koch sagte weiter, man dürfe einen Kirchentag nicht überfordern: „Alle die Diskussionen, die wir auf gesamtkirchlicher Ebene und auch in der Bischofskonferenz

leidenschaftlich führen, werden hier in Berlin nicht vom Erzbistum Berlin im Alleingang jetzt zum Kirchentag entschieden.“ Beide Bischöfe betonten in dem

Interview die ökumenischen Verbindungen zwischen den beiden großen Kirchen. Erzbischof Koch sieht durch das Christentreffen eine Stärkung der „Gemeinden, die sich gesellschaftlich und kulturell engagieren“. Bischof Dröge zeigte sich „sehr davon angetan, wie groß in Berlin das Interesse am Kirchentag ist“. Für die Ökumene sei der Kirchentag „eine ganz große Gelegenheit, auch öffentlich zu zeigen, wie wir unser Christsein in unterschiedlicher Profilierung, aber eben doch in großer Gemeinsamkeit leben“. Auf diese Weise könne gezeigt werden, dass es zwar unterschiedliche Färbungen von Christum geben, aber auch einen „gemeinsamen Geist, in dem wir uns den gegenwärtigen Herausforderungen stellen“. epd/KNA